

1.Oktober 2011

Doppeljubiläum Belegklinik für Homöotherapie und Förderverein

Unter großer öffentlicher Anteilnahme fanden vom 24.September bis 2.Oktober 2011 die Veranstaltungen zum 65. Jubiläum der Belegklinik für Homöotherapie am Klinikum Heidenheim und 40 Jahre Förderverein „Krankenhaus für Naturheilweisen e.V. Heidenheim“ statt.

Den Auftakt machte der Kabarettist Ottmar Traber am 24. September mit seinem Programm „Survivaltraining – Das Weniger wird immer mehr“ in Erpfenhausen. Im ausverkauften Kulturhof durchleuchtete er schonungslos und sehr pointiert den Generationenvertrag zwischen Jung und Alt mit dem großflächigen Verlust an Solidarität und manch grotesker Gegenwartserscheinung. Der entwaffnende und zum Teil derbe Humor wirkte auf die Zuschauer anregend wie ein Kneippscher Guss!

Am Freitag 30. September hielt Prof. Dr. Klas Diederich im Heidenheimer Lokschuppen den Festvortrag zum Thema „Erstarrte Säulen des Lichtes: Der Wacholder und seine Heilkraft Oder: Der Heilungsauftrag der Patienten an die Homöotherapie in Heidenheim besteht in der Erschließung neuer Wege zu den Heilkräften“. Hinter diesem Titel verbarg sich ein botanisch äußerst detaillierter und durch seine eigenen, sehr ausdrucksvollen Fotos illustrierter Abend über die emblematische Pflanze der Schwäbischen Alb. Aus der reichhaltigen Schilderung stieg im Zuhörer allmählich ein inneres Bild auf, das einen Zugang zu den Heilkräften des Wacholders ermöglichte, jenseits aller Inhaltsstoffe, aus der reinen Anschauung der Bildegesten dieser Pflanze. Die andächtige Stille während des Vortrags wich zuletzt einem begeisterten Applaus.

Den Lokschuppen hatten fleißige Hände liebevoll geschmückt: Rosemarie Marks hat sehr kunstvolle Gestecke in eigener Keramik präsentiert, der Wacholder war auch hier allgegenwärtig. Große Wände mit Pflanzenfotos von Prof. Dr. Klas Diederich sprachen die Besucher in ihrer erhabenen Präsenz sehr an. Die Pflegenden der Belegklinik haben auf langen Tischen das riesige therapeutische Arsenal in all seinen Darreichungsformen ausgebreitet und standen für Fragen der Besucher stets zur Verfügung. Diese Umrahmung durch die Pflanzen, der daraus gewonnenen Medizin und den helfenden Händen trug wesentlich zu der guten Stimmung der beiden Tage bei. Der Förderverein, durch Frau Michaela Höyng vertreten, war mit einem Informationsstand dabei, auf dem die wunderschön gestaltete und sehr begehrte Festschrift auslag.

Der Festakt fand am Samstag 1.Oktober vormittags ebenfalls im Lokschuppen statt. Nachdem der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Günter Luft, die Anwesenden begrüßt hatte, dankte er all den Menschen, die diese Arbeit, die jetzt fort geführt wird, erst möglich gemacht hatten. Er dankte den ärztlichen Leitern Dr. Rudolf Jehn, Dr. Hans Klett und Frau Dr. Maria Kusserow. Sie hat die Belegklinik 28 Jahre geführt und unterstützt deren Impuls immer noch tatkräftig. Außerdem sprach er dem jetzigen leitenden Arzt, Dr. Andreas Laubersheimer, für die

erfolgreiche Weiterführung der Belegklinik seinen Dank aus, sowie Herrn Prof. Dr. Klas Diederich, der über Jahrzehnte hinweg als „Rückgrat“ der Klinik im Hintergrund die therapeutische Arbeit befruchtet.

In seinem Grußwort gratulierte Landrat Hermann Mader der Belegklinik für den großen „Imagegewinn“, den das Klinikum durch die Homöotherapie bekommen würde. Diese Abteilung habe einen sehr „hohen Standard“, so dass es nicht wundert, dass viele Patienten außerhalb der Kreisgrenzen, Landesgrenzen und manchmal sogar Staatsgrenzen nach Heidenheim kämen und die Abteilung „honorieren“. Dies sei eine „eindeutige Abstimmung mit den Füßen.“ Mit dieser Abteilung sei der Brückenschlag zwischen Schulmedizin und homöopathisch-anthroposophischer Medizin gelungen.

Dass die finanzielle Situation dennoch unbefriedigend sei, liege nicht an der Qualität der Abteilung, sondern u. a. an der Honorarreform für die Ärzte, die so etwas nicht vorsehe. „Das System hinkt“ konstatierte Mader. Dennoch zeige er sich zuversichtlich, dass dieses Problem mit „unserem runden Tisch“ gelöst werden würde. Der „parteiübergreifende Schulterschluss“ von Bundestagsabgeordnetem R. Kiesewetter, Landtagsabgeordnetem A. Stoch, zusammen mit Oberbürgermeister Ilg, dem Landrat und der AOK stimmten ihn sehr optimistisch.

Mader würdigt das hohe Engagement der Pflegenden und der Ärzte sowie des Fördervereins. „Sie haben, die Abteilung zu dem gemacht, was sie heute ist, ein Erfolgsmodell!“ Er würde dafür kämpfen, dass „auch in den nächsten 65 Jahren die Belegklinik für Homöotherapie als Leuchtturm für unsere Klinik auf dem Schlossberg strahlen und vielen Menschen eine wertvolle Hilfe in schweren Zeiten sein wird.“

In seinem Grußwort hob Oberbürgermeister Bernhard Ilg den Verdienst der Homöopathie hervor, der Krankheit einen eigenen Wert zuzumessen. „Die in Ihrer Station angewandten Heilmethoden helfen den Patienten, diejenigen Kräfte zu erschließen und freizusetzen, die er schon selber in sich trägt, damit er auf den gesunden Pfad seines Lebens zurückfindet.“ Gerade auf diesen Hintergrund hielte er es für sehr bedauerlich, wie kompliziert es zu sein scheint, die Existenz homöotherapeutischer Behandlungsabteilungen auf Dauer zu gewährleisten.

Auf die Frage, ob die Homöopathie tatsächlich helfe oder nicht, wolle er sich nicht einlassen. Auch nicht wie die von Patienten und Pflegepersonal berichteten Heilerfolge zu erklären seien. Aber er wisse, dass man „abseits ausgetretener Pfade gehen muss, wenn man nicht Gefahr laufen will, sich im Kreise zu drehen.“

Ein Jubiläum sei immer die Gelegenheit, in die Zukunft zu blicken, und dafür sagte er die Unterstützung der Stadt Heidenheim zu. „Je früher es gelingt, die Zukunft Ihrer Einrichtung zu stabilisieren, umso besser.“ Mit seinem Dank verband Ilg den Wunsch, dass in zehn Jahren bei einem nächsten Jubiläum die Belegklinik und der Förderverein immer noch Grund zum Feiern haben werden.

Der Ärztliche Direktor, Prof. Dr. Alexander Brinkmann, der auch im Namen der Geschäftsführung des Klinikums sprach, bescheinigte der Belegklinik eine großartige Erfolgsgeschichte, die „einzigartig“ sei und „überregionale Aufmerksamkeit und Anerkennung“

fände.

Das Besondere und vermutlich Einzigartige am Klinikum Heidenheim sei, dass Homöopathie und klassische Schulmedizin einen „respektvollen und konstruktiven Dialog“ pflegten, der nicht selten gemeinsame Konzepte mit sich bringe. Mit einem persönlichen Wort an Dr. A. Laubersheimer schloss Prof. Brinkmann seinen Beitrag, dass es für ihn ganz persönlich sowohl menschlich wie auch fachlich ein Hochgenuss sei mit Dr. Laubersheimer zusammen arbeiten zu dürfen.

Die Präsidentin der Hahnemania, des Dachverbandes der Vereine für Homöopathie und Lebenspflege in Deutschland, Frau Ingrid Maier-Regel, bezeichnete die Belegklinik als ein „einzigartiges Juwel“ mit großer Bedeutung für ganz Deutschland und sogar für das Ausland. Das Pflegepersonal und die Ärzte seien von unschätzbarem Wert, vergleichbar mit der Heilkraft des Wacholders, womit sie auf den Eingangsvortrag von Prof. Dr. Klas Diederich über den Wacholder Bezug nahm. Auch sie versprach im Namen der Homöopathievereine des Bezirks Brenz und von ganz Deutschland ihren Beitrag für den Erhalt der Belegklinik. Es dürfe nicht sein, dass nach 65 Jahren eine Klinik vor dem „Aus“ stünde, die unter großem pflegerischen und ärztlichen Einsatz für die Patienten „Hervorragendes“ geleistet habe und die nun unter dem „Kostendruck und dem Belegarztrecht“ leide. Die Belegklinik müsse hier weiter in Heidenheim bestehen, so Maier-Regel, „und weiterhin als sorgsam gepflegte und vor allem hier gewachsene Pflanze wahrgenommen werden, wie der Wacholder auf unseren Heiden.“ Sie wünschte dem Förderverein und der Abteilung, dass sie die Kraft des Wacholders haben würden, den äußeren Einflüssen zu trotzen und wie die spitzen Nadeln des Wacholderzweiges die „unliebsamen Griffe nach den Früchten“ nicht leicht zu machen.

Die Brüder Benedikt und Michael Bosch begeisterten an Klavier und Cello mit Werken von Schumann, Elgar und Bloch, die sie mit großer Intensität vortrugen. Dieses kleine Konzert öffnete den Raum aus der Gegenwart in die zeitlose Dimension der Kunst.

Dr. Andreas Laubersheimer stellte in seinem Vortrag die therapeutische Arbeit der Belegklinik vor und schilderte hierzu eine außerordentlich eindrucksvolle Geschichte eines Patienten, der in Zusammenarbeit mit den schulmedizinisch tätigen Kollegen eine beeindruckende Heilung erfahren hatte. Hier wurde deutlich, dass die in Heidenheim praktizierte homöopathisch-anthroposophische Medizin keine wellness-Medizin ist für Wehwehchen, sondern dass sie die Expertise besitzt, an vorderster Front um die Wiederherstellung der Gesundheit ihrer Patienten zu kämpfen, auch wenn`s „ernst“ wird!

Günter Luft blickte in seinen Ausführungen auf 40 Jahre Förderverein zurück. Er ist einer der wenigen noch verbliebenen Mitstreiter der ersten Stunde. Die Authentizität und Treue seines Engagements für ein „Krankenhaus für Naturheilweisen“ hat das Publikum sehr beeindruckt. Geehrt wurde jedoch nicht er, sondern Frau Dr. Kusserow mit treffenden Worten und schönen Geschenken, darunter einem riesigen Amethysten.

Nachmittags fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Zukunft der Medizin“ statt. Die Teilnehmer waren Prof. Dr. Brinkmann, der ärztliche Direktor des Klinikums, Bärbl Mielich,

Landtagsabgeordnete und gesundheitspolitische Sprecherin der Grünen in Baden Württemberg, die Publizistin und Bundesvorsitzende von Bürger-Schulterchluss Renate Hartwig, Fr. Dr. Michaela Quetz, leitende Ärztin der psychosomatischen und psychotherapeutischen Medizin der Klinik Havelhöhe in Berlin und Dr. Andreas Laubersheimer als leitender Arzt der Belegklinik für Homöopathie. Dr. Ulrich Geyer hatte die Podiumsdiskussion initiiert, er leitete mit einem Beitrag ein und moderierte gekonnt. Die zunehmende Ökonomisierung des Gesundheitswesens, das mangelnde Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht der Versicherten, die fehlende Transparenz der Geldflüsse und Vorschläge der Politik zur Regionalisierung waren ein Diskussionskomplex, an dem sich auch das Publikum mit lebhaften Beiträgen beteiligte. Frau Dr. Quetz berichtete von einem Kulturwandel im Krankenhaus weg von traditionellen Hierarchien hin zu einem Mitspracherecht aller am Krankenhaus Beteiligten. Dr. Laubersheimer betonte, dass die homöopathisch-anthroposophisch stationär behandelten Patienten auf Dauer gesünder seien und dadurch mittelfristig die Kosten niedriger.

In der anschließenden Diskussion, auch mit dem Publikum, war ein breiter Konsens für die komplementäre Medizin zu spüren, die wieder mehr in die Erstattungsfähigkeit der Krankenkassen kommen sollte. Auch die Belegklinik könnte auf einen breiten Unterstützerkreis rechnen. „Wir helfen Euch, wie wir können“ sagte ein Teilnehmer aus dem Publikum. Es wurde deutlich, dass die Menschen immer mehr in politische Entscheidungen einbezogen werden wollten, die sie selber betreffen, insbesondere im Gesundheitswesen. Auch was wir uns in der Medizin leisten wollten, sei eine Frage des Bürgerkonsens.

Das Doppeljubiläum endete am Sonntag 2. Oktober mit einer kleinen, aber feinen Lesung aus Goethes „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ durch Prof. Dr. Klas Diederich in der Peterskirche in Dettingen. Auch hier war das Grundmotiv eine Welt im Um- und Aufbruch.

Th. Geisse, Ulm und U. Geyer, Heidenheim